



## **Bernadette Mayrhofer**

### **Max Starkmann (Violine I, Viola)**

**Geb. 2.10.1880 in Wien, ermordet am 9.10.1942 in Minsk/Maly Trostinec**

Eintritt in die Staatsoper und ins Orchester der WPh am 1.12.1911, Zwangsbeurlaubung kurz nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs am 23.3.1938;

Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde, Heirat mit Elsa Schimmerling (geb. am 25.8.1887) im Jahr 1911; Offizier der Französischen Akademie;

1895/96 – 1898/99 Studium am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Ausbildungslehrer war Jakob Moritz Grün (renommierter Solist, Lehrer von Carl Flesch und bis 1909 Konzertmeister der Wiener Hofoper); für die Violinen-Vorbildung war Sigmund Bachrich verantwortlich (Kapellmeister am Pariser Théâtre-Lyrique, Mitglied der Wiener Philharmoniker, Bratschist im Hellmesberger- und im Rosé-Quartett), 1899 Absolvierung des Studiums mit Auszeichnung und Erwerb des Reifezeugnisses;

Deportation am 5.10.1942 (gemeinsam mit seiner Frau Elsa Starkmann) von Wien ins Vernichtungszentrum Maly Trostinec bei Minsk;

Quellen siehe Fußnote<sup>1</sup>



*Max Starkmann  
(rechts im Bild Josef Geringer)*

## **Vertreibung aus dem Orchester**

*„(...) mit Wirksamkeit vom 24. d. M. folgende Mitglieder der Staatsoper, die volljüdischer Abstammung sind, bis auf weiteres vom Dienst enthoben (...): Max Starkmann (...).“<sup>2</sup>*

<sup>1</sup> Informationen zu Max Starkmann, zusammengestellt von Dr. Silvia Kargl, HAdWPh; IKG Matriken/Datenbank Abt.f.Restitutionsangelegenheiten, zur Verfügung gestellt von Mag.a Sabine Loitfellner, Abteilung für Restitutionsangelegenheiten, Israelitische Kultusgemeinde Wien; Historische Meldeunterlagen zu Max Starkmann, Wiener Stadt- und Landesarchiv; Informationen aus dem Österreichischen Musiklexikon online zu „Jakob Moritz Grün“, „Sigmund Bachrich“ und aus den Jahresberichten des Wiener Konservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde, zusammengestellt von Dr.in Lynne Heller, Archiv der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien; Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Online-Datenbank, <http://www.doew.at>.



Unmittelbar nach dem „Anschluss“ am 12. März 1938, als es in Wien zu pogromartigen Ausschreitungen gegen Juden und Jüdinnen, zu großangelegten Verhaftungswellen und zu brutalen Enteignungen, Plünderungen und Einschüchterungen aller Art kam, wurde der Philharmoniker Max Starkmann nach über 27 Dienstjahren an der Staatsoper und im Orchester der Wiener Philharmoniker am 23. März 1938 schriftlich über seine Zwangsbeurlaubung in Kenntnis gesetzt. *„Die Direktion der Staatsoper teilt Ihnen hierdurch mit, dass Sie mit sofortiger Wirksamkeit bis auf weiteres beurlaubt sind. Mit deutschem Gruß. Die Direktion der Staatsoper.“*<sup>3</sup> Starkmann wurde mit 1. September 1938 zwangspensioniert und mit Ende Dezember 1938 nachträglich gekündigt.<sup>4</sup> Er bezog nur wenige Monate eine Pension von etwa 300,- RM von der Staatstheaterverwaltung sowie einen kleinen Pensionszuschuss von 20,- RM von den WPh.<sup>5</sup> Am 12. Dezember 1938 meldete Starkmann die im August 1938 den Behörden bekannt gegebenen Pensionszahlungen bei der NS-Vermögensverkehrsstelle wieder ab.<sup>6</sup> Vermutlich wurde er, wie es auch bei seinen vertriebenen Kollegen die Praxis war, von der Staatstheaterverwaltung mit dem Dreifachen oder mit dem Zwölffachen des letzten Monatsentgeltes abgefertigt. Von den Wiener Philharmonikern wurde ihm eine Abfertigung in der Höhe von 480 RM zugestanden.<sup>7</sup>

Der Musiker Max Starkmann war 58 Jahre alt, als er erzwungenerweise von seinem langen und erfolgreichen Berufsleben als Orchestermusiker Abschied nehmen musste. Starkmann hatte seine künstlerische Ausbildung am Konservatorium der Gesellschaft für Musikfreunde in Wien genossen und war am 1. Dezember 1911 ins Orchester der Staatsoper sowie bei den Philharmonikern eingetreten. Im gleichen Jahr heiratete er Elsa Schimmerling (geb. am 25.8.1887), beide waren Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien.<sup>8</sup> Es ist nicht bekannt, ob das Ehepaar Starkmann Kinder hatte.

### **Delogierung, Deportation und Ermordung**

Kurz nach dem ‚Anschluss‘ am 12. März 1938 traten zahlreiche antijüdische Gesetze in Kraft – bis Ende des Krieges waren es auf dem ehemaligen Gebiet Österreichs rund 250 antisemitische Gesetze.<sup>9</sup> Sie entrechteten, isolierten und diskriminierten die jüdische Bevölkerung. Ob das Ehepaar Starkmann – wie viele von Starkmanns Philharmoniker-Kollegen - eine Emigration in Betracht zog, ist der Autorin nicht bekannt. Max und Elsa Starkmann verblieben jedenfalls in Wien, und es kann angenommen werden, dass die

---

<sup>2</sup> Bericht der Staatsoperndirektion an die SThV, 24.3.1938, AdR, Direktion der Staatsoper, 367/38.

<sup>3</sup> 23.3.1938, AdR, Direktion der Staatsoper 367/38.

<sup>4</sup> „Urlaubskorrespondenz“, Wien, 19.8.1938, SThV, 2980/38; Kündigungsdekrete des Reichsstatthalters, 29.11.1938, AdR, SThV, 4219/38.

<sup>5</sup> Vermögensverzeichnis, Max Starkmann, Wien, 22.8.1938, AdR, VA 5252.

<sup>6</sup> Brief von Starkmann an die Vermögensverkehrsstelle, Wien, 12.12.1938, AdR, VA 5352.

<sup>7</sup> Informationen zu Starkmann, Dr. Silvia Kargl, HAdWPh (wie Anm. 1).

<sup>8</sup> Informationen zu Starkmann, Mag.a Sabine Loitfellner, IKG Wien (wie Anm. 1).

<sup>9</sup> Erika Weinzierl, Zu wenig Gerechte. Österreicher und die Judenverfolgung 1938 – 1945, Graz-Wien-Köln 1986, 36.



restlichen Jahre des Ehepaars von demütigenden Erfahrungen und Erlebnissen geprägt waren. Das Ehepaar Starkmann wechselte ab 1938 mindestens dreimal seinen Wohnort. Ursprünglich wohnten Starkmann und seine Frau in der Linken Wienzeile 14 im 6. Wiener Gemeindebezirk. Auf den Formularen, auf denen Max Starkmann der NS-Vermögensverkehrsstelle in Wien sein Vermögen deklarieren musste, gab er am 14. Juli und am 22. August 1938 die Königsklostergasse 3 im sechsten Wiener Gemeindebezirk als Wohnadresse an.<sup>10</sup> Laut den historischen Wiener Meldeunterlagen wohnte das Ehepaar später dann, vom 30. Mai 1940 bis 1. Juli 1941, in der Skodagasse 14 – 16 im 8. Wiener Gemeindebezirk. Als letzter Aufenthaltsort der Familie Starkmann in Wien ist die Wohnung in der Rembrandtstraße 6 im 2. Wiener Gemeindebezirk dokumentiert, wo sie vom 1. Juli 1941 bis zu ihrer Deportation ins Vernichtungszentrum Maly Trostinec Nähe Minsk am 5. Oktober 1942 gemeldet waren.<sup>11</sup>

Max und Elsa Starkmann wurden am 5. Oktober 1942 gezwungen, unter menschenunwürdigsten Bedingungen in Wien in einen Zug zu steigen, um mit einem Massentransport nach Maly Trostinec (etwa 18 km von Minsk entfernt) verschleppt zu werden. Am Tag des ‚Abtransportes‘ mussten sie noch ein letztes Mal ein *„Vermögensverzeichnis“* für *„in die Ostgebiete evakuierte Juden“* ausfüllen und unterschreiben. Das Ehepaar Starkmann gab auf diesem Formular an, 120,- RM Bargeld bei sich zu haben.<sup>12</sup> Nach der Deportation und Beraubung wurden sie – so wie auch die anderen Deportationsopfer – sofort nach ihrer Ankunft im Vernichtungszentrum ermordet. *„Als Exekutionsstätte wurde ein Kiefernwäldchen in einigen Kilometern Entfernung vom Gut Maly Trostinec, einer ehemaligen Kolchose, ausgewählt. (...), wobei in der Regel einschließlich der Schutzpolizisten und Waffen-SS-Angehörigen 80 bis 100 Mann zum Einsatz kamen.“*<sup>13</sup> Die Züge kamen meist zwischen 4:00 und 7:00 Uhr Früh am Güterbahnhof in Minsk an. Ab August 1942 gab es ein zusätzliches Gleis direkt von Minsk zur Vernichtungsstätte von Maly Trostinec, wo die Opfer ‚ausgeladen‘ wurden, ihnen alle Geld- und Wertsachen entwendet wurden und sie anschließend an den Gruben erschossen wurden. Ab Juni 1942 kamen zusätzlich drei *„Gaswagen“* zur Ermordung der Deportierten zum Einsatz. Am 9. Oktober 1942, also nur vier Tage nach ihrer Abfahrt aus Wien, fand das Ehepaar Starkmann in der Nähe des Gutes Maly Trostinec den gewaltsamen Tod.<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> Vermögensverzeichnis, Max Starkmann, AdR, VA 5252.

<sup>11</sup> Historische Meldeunterlagen zu Max Starkmann (wie Anm. 1); Informationen zu Starkmann, Dr. Silvia Kargl, HAdWPh (wie Anm. 1).

<sup>12</sup> *„Vermögensverzeichnis“*, 5.10.1942, AdR, VA 5352.

<sup>13</sup> Zwischen Mai und Oktober 1942 trafen insgesamt 16 Züge mit über 15.000 verfolgten Juden/Jüdinnen aus Wien, Königsberg, Theresienstadt und Köln in Minsk ein und wurden auf Befehl von Reinhard Heydrich, Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, sofort nach ihrer Ankunft in der Nähe des Gutes Maly Trostinec ermordet. Nähere Infos siehe: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Online-Datenbank, [www.doew.at](http://www.doew.at).

<sup>14</sup> Ebd.



© Bernadette Mayrhofer

<http://www.wienerphilharmoniker.at/>

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.